

# Ein Nein als Chance für einen Neuanfang

Ein Interview mit Hanspeter Tobler (PKRück) und Olivier Deprez (Deprez Experten AG)

Hanspeter Tobler (links) und Olivier Deprez (rechts)

**Am 24. September wird über die Altersvorsorge 2020 abgestimmt. Die Vorlage ist umstritten. Hanspeter Tobler, Vorsitzender der Geschäftsleitung der PKRück, und Olivier Deprez, Pensionskassenexperte bei der Deprez Experten AG, nehmen Stellung.**

**Am 24. September wird über die Reform der Altersvorsorge 2020 abgestimmt. Welche Vor- und Nachteile hat das zur Abstimmung kommende Bundesgesetz kurz zusammengefasst?**

Hanspeter Tobler: Trotz gewissen positiven Aspekten überwiegen die Nachteile bei Weitem. Es ist keine ehrliche Vorlage, denn vieles erscheint in einem falschen Licht. Zum Beispiel, wenn es auf Plakaten der Befürworter heisst «Renten sichern, Ja stimmen». Es ist auf längere Sicht eben keine Rentensicherungsvorlage – und insbesondere die AHV wird damit nicht langfristig stabilisiert. Auch wenn gesagt wird, dass im BVG die Umverteilung von Jung zu Alt gestoppt werden soll, ist das nicht korrekt: Die Übergangszeit dafür ist viel zu lang und es wird während 20 Jahren eine neue Umverteilung über den Sicherheitsfonds eingeführt. Zudem hätte eine Annahme eine enorme Bürokratie zur Folge. Positiv ist für mich, dass rund um die Abstimmung die Probleme

breit diskutiert werden, denn diese müssen wir wirklich lösen. Die Flexibilisierung des Rentenalters finde ich in der Vorlage zum Beispiel eine gute Sache. Oder wenn jemand in höherem Alter die Stelle verliert und trotzdem in der Pensionskasse bleiben könnte.

Olivier Deprez: Da stimme ich zu – und die paar wenigen Vorteile könnte man auch ohne diese Vorlage mittels Gesetzesänderung relativ schnell und einfach einführen. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Negativpunkten scheint es mir vor allem wichtig, auf die ungünstigen Folgen bei den Pensionskassen im Falle einer Annahme hinzuweisen. Die Komplexität in der zweiten Säule würde enorm zunehmen. Pensionskassen würden in ihrer Arbeit immer mehr eingeschränkt und das Pensionskassensterben würde wohl noch weiter zunehmen.

**Welche Folgen hätte ein Nein für die Schweizer Bevölkerung und die Diskussion rund um die Altersvorsorge?**

Olivier Deprez: Es wäre ein guter Startpunkt für die Ausarbeitung einer neuen Vorlage. Man hat vier, fünf Jahre Zeit, um dann eine Vorlage umzusetzen, welche eine nachhaltige Lösung bringt – diese Zeit muss man sich nehmen.

Hanspeter Tobler: Ich glaube auch, dass ein Nein eine grosse Chance wäre, um nochmals über die Bücher zu gehen. Aus

# Ein akutes Finanzierungsproblem haben wir nicht, aber es braucht mittel- und längerfristig neue Lösungen.

Hanspeter Tobler

meiner Sicht sollte man ausserdem die erste und zweite Säule nicht vermischen. Wichtig ist, langfristig die AHV zu stabilisieren und die Rahmenbedingungen bei Pensionskassen so festzulegen, dass sie ihre Verantwortung zur Sicherstellung der finanziellen Stabilität voll wahrnehmen können. Bei einem Ja befürchte ich, dass man sich dann in einer falschen Sicherheit wähnt und lange wieder nichts mehr passiert.

## Welche Folgen hätte ein Ja bzw. ein Nein für die Kunden der PKRück, sprich die Pensionskassen und deren Versicherte?

Hanspeter Tobler: Das ist unterschiedlich. Gut ausgebaute Kassen mit einem grossen Anteil im Überobligatorium würden von einem Nein nicht gross betroffen. Schwieriger würde es für Vorsorgeeinrichtungen, die sich alleine auf den obligatorischen Teil konzentrieren. Bei einem Ja müssten alle die ganze Komplexität der Vorlage und den daraus folgenden administrativen Mehraufwand bewältigen. Gesellschaftlich gesehen würde es zuerst zu einem Stillstand bei der weiteren Entwicklung und zu vielen Enttäuschungen kommen, weil das gesetzte Ziel nicht erreicht wird.

## Ein wichtiger Punkt ist die Erhöhung des Rentenalters. Wie sehen Sie die Problematik, wenn gleichzeitig das Rentenalter erhöht wird, aber ältere Arbeitnehmer gar nicht mehr beschäftigt werden?

Hanspeter Tobler: Dies ist nicht ganz richtig. Es ist unbestritten, dass es ältere Arbeitnehmer schwerer haben, eine Stelle zu



finden, aber es ist nicht generell unmöglich. Zudem möchten viele Arbeitnehmer bereits heute über ihr eigentliches Pensionsalter hinaus arbeiten. Ich glaube zudem, dass auch Arbeitgeber eher ältere Mitarbeitende engagieren würden, wenn das Rentenalter höher wäre.

Olivier Deprez: Das ist sicher ein gesellschaftliches Problem, das neue Lösungen fordert. Dazu gehört auch die Frage, ob ältere Arbeitnehmer immer auch einen höheren Lohn als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen haben müssen. Es braucht mehr Flexibilität – sowohl bei den Arbeitgebern als auch bei den Angestellten.

## Ergibt sich für die AHV nicht ein akutes Finanzierungsproblem, wenn das Bundesgesetz nun abgelehnt wird?

Olivier Deprez: Nein, das ist nicht so. Wir haben noch Zeit bis 2023. Dann kommen die Babyboomer.

Hanspeter Tobler: Ein akutes Finanzierungsproblem haben wir nicht, aber es braucht mittel- und längerfristig neue Lösungen. Mit der Annahme der Vorlage fällt der Druck weg, dies anzupacken, und längerfristig gefährdet der Ausbau der Leistungen für die Neurentner die Finanzierbarkeit der AHV zusätzlich.

## Welche Alternativen gibt es zu dem nun zur Abstimmung kommenden Bundesgesetz?

Olivier Deprez: Nur einen Neuanfang. Und das Gesetz müsste viel einfacher ausgestaltet werden. Es kann nicht sein, dass niemand wirklich das System versteht – wie es nun bei der zur Abstimmung kommenden Vorlage der Fall ist.

## Wie werden Sie abstimmen?

Olivier Deprez: Mit Nein. Je länger ich mich mit der Vorlage beschäftigt habe, desto klarer wurde für mich die Sache.

Hanspeter Tobler: Das geht mir gleich. Zudem erachte ich es auch als schlechtes Zeichen, dass die Vorlage nur ganz knapp durchs Parlament gegangen ist. Eine so wichtige Vorlage braucht eine breitere Abstützung. Ich bin auch für einen Neustart.